

Vorweg gesagt

Wer war zuerst da - das Huhn oder das Ei? Eine vermeintlich nicht zu beantwortende Frage. Gut beantworten lässt sich die Frage, ob Bilk oder Düsseldorf zuerst da war. Nachweislich ist Bilk viel älter als die Stadt Düsseldorf. Es wurde bereits in einer Urkunde vom 14. Februar 799 als „Bilici“ erwähnt. Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts finden sich die Bezeichnungen Bilke, Bilka, Bilike, Bilcka, Bylke, Bylck, Bylk, Bijlke, Bilck, Bylka und Bylckh. Die heutige Schreibweise findet sich 1490 zum ersten Mal.

Bis 1206 gehörte das an einem nördlichen Düsselarm lokalisierte, 1159 erstmals erwähnte Fischerdörfchen *dusseldorp*, das Dorf an der Düssel, zum Kirchspiel von Alt St. Martin in Bilk. Am 14. August 1288, nach der Schlacht bei Worringen, verlieh Graf Adolf V. von Berg Düsseldorf die Stadtrechte. 1380 wurde die Grafschaft Berg ein Herzogtum und Düsseldorf dessen Hauptstadt.

Bilk wurde 1384 neben den Honschaften Golzheim und Derendorf der Stadt Düsseldorf zugeordnet. Zu dieser Zeit bestand die große Dorfschaft Bilk aus den drei Honschaften Arienbilk, oder auch Orienbilk genannt, das jetzige Oberbilk, Muhlhoven, etwa das aktuelle Unterbilk und Kirchbilk mit St. Martin, der Kern des heutigen Stadtteils Bilk. Größere Höfe waren der Burghof, der Deutzer Hof und der Fechelshof. Der nördlich von Bilk gelegene Hof Wasserburg mit der Krautmühle, zwischen Konkordia- und Reichsstraße, war die Keimzelle des größten Industrieunternehmens in Bilk, der Papiermaschinenfabrik Jagenberg. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Bilk durch die heutige „Friedrichstadt“ mit Düsseldorf verbunden.

Warum wird in diesem Buch Bilk und Unterbilk beschrieben - aber nicht Oberbilk?

Unterbilk war ursprünglich ein Teil Bilks und wurde 1891 durch den Federstrich eines städtischen Beamten als eigener Stadtteil von Bilk abgetrennt. Ursache war der Bau der Eisenbahnlinie von Neuss nach Düsseldorf, die Bilk durchtrennte. Das „alte“ Bilk südlich der Eisenbahnlinie behielt seinen Namen, der nördlich gelegene Teil wurde zu Unterbilk. Bilk und Unterbilk haben also eine gemeinsame Geschichte und darum auch ein gemeinsames Heimatbewusstsein.

Die Unterbilker fühlen sich also als Bilker. Nicht ganz so die Oberbilker. Durch die auf Bahndämmen verlaufenden Gleise vom Rest der Stadt getrennt, verlief die industrielle Entwicklung anders als bei den Nachbarn. Hier machte das Ackerland der Eisen- und Stahlindustrie früher Platz. Der ehemalige Arbeiterstadtteil Oberbilk tendiert heute mehr zur Innenstadt als zu Bilk. Originalton eines Bilkers: „Einmal war ich im Ausland. Da habe ich einige Monate in Oberbilk gewohnt. Ging gar nicht. Bilk bleibt Bilk.“

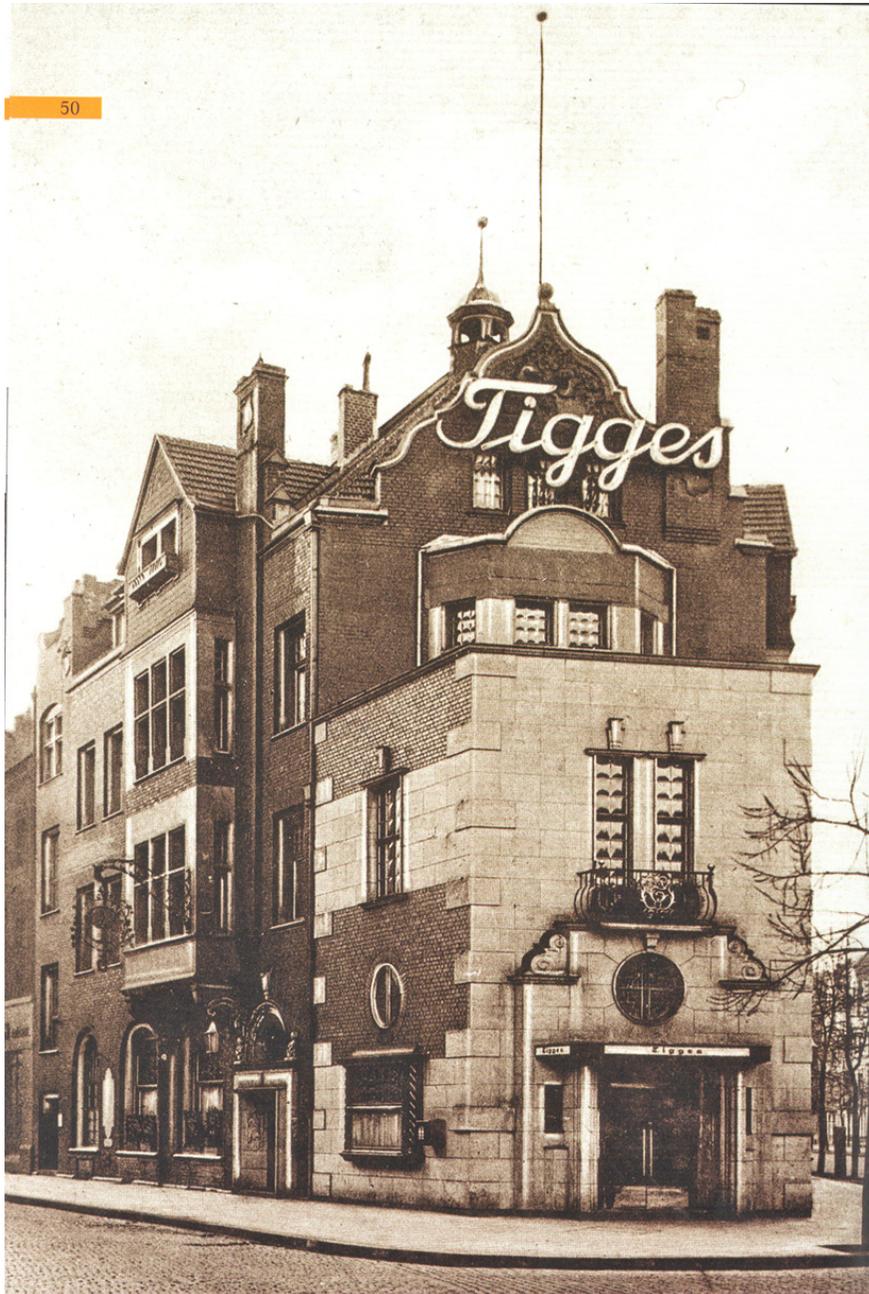
Bilk ist heute mit 37 000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Düsseldorfer Stadtteil. Er ist ein Teil des Stadtbezirks 3. Dazu gehören noch Unterbilk, Oberbilk, Hafen, Hamm, Volmerswerth, Flehe und Friedrichstadt. Lange Zeit war Bilk eine Arbeitergegend. Mit der Gründung der Düsseldorfer Universität 1965, der späteren Heinrich-Heine-Universität, kam es zu Strukturveränderungen im Viertel südwestlich vom Bahnhof. Die Universität, deren Campus und Klinik im Südosten Bilks liegt, ist heute der prägende Faktor des Stadtteils.

Für eine bunte Stadtteilkultur sorgen beispielsweise die Kultureinrichtungen im Salzmannbau wie das Veranstaltungszentrum *Jazz-Schmiede* oder das Programm-Kino

Metropol als ältestes Kino Düsseldorfs und die Studentenkneipe *Tigges*, beide an der Brunnenstraße. Bilk bietet sehr gute Einkaufsmöglichkeiten in kreativen Geschäften und eine internationale Palette an Restaurants. Sogar im Weltall ist Bilk nicht unbekannt: In der Zeit von 1852 bis 1890 entdeckte der Astronom Karl Theodor Robert Luther in der Bilker Sternwarte 24 Planetoiden und Asteroiden, die als die *24 Düsseldorfer Planeten* bekannt wurden.

Das Buch ist eine Referenz eines echten „Bilker Jong“ an seinen Heimatort. Der Autor ist in Bilk geboren und aufgewachsen. Den Kindergarten besuchte er an der Brinckmannstraße, die Grundschule an der Färberstraße. Das Abitur machte er am Geschwister-Scholl-Gymnasium und sein Studienort ist die Heinrich-Heine-Universität. Noch heute wohnt er in Bilk. Er spielte bei der DJK *TuSA 06* und im Volksgarten beim SC Schwarz-Weiss 06 Fußball.

Übrigens, das Ei war vor dem Huhn da!



GASTSTÄTTE „TIGGES“



Etwa seit 1910 heißt der bekannte Treffpunkt im Herzen von Bilk „Tigges“. Wilhelm Tigges führte damals die Gaststätte. Nach seinem Tod übernahm 1930 seine Frau das Geschäft. Auch nach deren Tod behielt die Gaststätte den Namen Tigges. Es gab noch zwei weitere Lokale mit diesem Namen in Düsseldorf: 1933 kaufte Josef Tigges das Hotel „Lennartz“. Daraus entstand das „Tigges am Brückchen“ mit dem berühmten Glockenspiel. Das Lokal lag an der Benrather Straße, die damals Hermann-Göring-Straße hieß. 1938 erwarb Tigges das Hotel „Handelshof“ an der Graf-Adolf-Straße/Ecke Oststraße. Er ließ es abreißen und als „Tigges im Türmchen“ neu aufbauen.

In neuerer Zeit war das „Tigges“ in Bilk die einzige Studenten-Stadtteil-Kneipe weit und breit und entwickelte sich schnell zur Kultkneipe mit Konzerten, politischen Diskussionen, Lesungen und Stammtischen für jedermann. Die Traditionskneipe ist heute ein Mix aus Stadtteil-Kneipe, Studentencafé und Bistro. Von Zeit zu Zeit gibt es Live-Musik. Im Sommer lässt es sich prima im versteckten Biergarten draußen sitzen und – wie es heute heißt – abhängen oder chillen. Von hier hat man einen guten Blick auf das Wandgemälde der Wandmalgruppe Bilk am nächsten Haus. Auf dem Foto aus den 1930er-Jahren ist der Eingang des „Stammhaus Tigges“ noch an der Ecke zur Merowingerstraße. Heute betritt man die Gaststätte von der Brunnenstraße aus. Im Eckhaus befindet sich jetzt ein Outdoor-Geschäft.

JAGENBERG-FABRIK, SALZMANNBAU UND DER ERSTE SATTELSCHLEPPER DER WELT

Ferdinand Emil Jagenberg eröffnete 1878 eine Papierhandlung in Düsseldorf. Seine Söhne Max und Emil, beide Ingenieure, weiteten das Geschäft in den folgenden Jahren aus. Sie entwickelten Maschinen, mit denen Papier beispielsweise zu Faltschachteln weiterverarbeitet wurde.

Der Ingenieur Emil Jagenberg konstruierte aber nicht nur Papiermaschinen. Er erfand den ersten Sattelschlepper, genauer gesagt das Sattelschlepper-Prinzip zur Rationalisierung des motorisierten Transports. Zugelassen vom Kaiserlichen Patentamt, Patentschrift



Nr. 168659 vom 21. August 1904: Verbindung eines Motorwagens mit einem auf diesen mittels Drehkranz sich stützenden Lastwagen.

Das Produktions- und Verwaltungsgebäude der Jagenberg-Werke war von 1906 bis 1984 der sogenannte Salzmannbau in Düsseldorf-Bilk. 1971 begann die Maschinenproduktion im neu erbauten Werk in Neuss. Das gesamte Gebäude wurde 1984 endgültig aufgegeben, von der Stadt Düsseldorf erworben und noch im September desselben Jahres unter Denkmalschutz gestellt.

Das Hauptgebäude wurde umgebaut und von außen komplett restauriert. Heute bietet es Platz für 83 Wohnungen, 14 Räume für Selbsthilfegruppen und Vereine, 21 Studentenwohnungen, das Bürgerhaus Bilk und 30 Ateliers mit Wohnungen für Künstler. Das aktuelle Foto zeigt den Ostflügel des Salzmannbaus, links die Giebelwand der vor dem Salzmannbau liegenden Jazz-Schmiede. In der zu den Jagenberg-Werken gehörenden ehemaligen Schmiede finden heute regelmäßig Live-Jazz und Kleinkunst statt.